

Förderkreis&Info 13



TextilWerk Bocholt | Spinnerei und Weberei | **Ausgabe 13** | **Januar 2013**



Liebe Freunde und Förderer des TextilWerkes,

auch vom 23. Museumsjahr und dem Jahr 1 nach Eröffnung der Spinnerei gibt es viel Neues zu berichten. Mit der Schau „Fashion-lights!“ konnten wir erstmals einem großen Publikum zeigen, was in dem neuen, großen Sonderausstellungsraum in der Spinnerei möglich ist und so das Museum mit einem neuen Ausstellungsschwerpunkt Mode und Design positionieren. Auch viele Förderkreismitglieder haben uns durch Leihgaben und Informationen in diesem Projekt unterstützt. Eine Fülle von Veranstaltungen und neuen Angebotsformaten konnten wir während der neunmonatigen Öffnungszeit sehr erfolgreich anbieten. Möglich wurde dies nur durch die Unterstützung des Förderkreises und durch den großen finanziellen Beitrag der Stadtsparkasse Bocholt.

Das Museumsteam hat durch zwei neue Mitarbeiterinnen im Bereich Kasse und Büro sowie durch den neuen wissenschaftlichen Referenten Martin Schmidt Unterstützung erhalten und kann nun auch inhaltlich große Schritte nach vorn machen. Mit der Vergabe der Aufträge zur Restaurierung der ersten Spinnmaschinen durch den Förderkreis wird die technische Seite zu den neuen Ausstellungen vorbereitet.



Ein Glas Sekt zur Eröffnung: Martin Schmidt, Silke Sommers (stellvertretende Landrätin), Dr. Hermann Stenkamp, Gertrud Welper (stellvertretende Vorsitzende der Landschaftsversammlung des LWL)

Mit dieser Broschüre möchten wir nicht nur einen Ausblick auf die Vorhaben dieses Jahres geben, sondern uns für den Einsatz und die finanzielle Unterstützung des gesamten Förderkreises bedanken. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zu musealen Angeboten und insbesondere zum Aufbau der Dauerausstellung in der Spinnerei. ■

LWL

Für die Menschen.

Für Westfalen-Lippe.



Acht Sonderausstellungen im Jahr 2012

Aus dem Jahr 2011 führte uns die Ausstellung „In die Mangel genommen, oder die Kunst des kalten Wäscheglätters“, die im Websaal gezeigt wurde, bis in das Frühjahr 2012. Zur Eröffnung der „Spinnereisaison“ am 18. März konnte die um wesentliche Exponate erweiterte Schau der polnischen Bildhauerin Magdalena Abakanowicz und die walisische Künstlerin Laura Ford erneut im Drosselsaal 2 gezeigt werden. Gerade deren sozialkritisch-melancholische Figuren waren es, die zugleich verstörten und faszinierten.

Und auch die „Zwischenräume“ gingen mit einer veränderten Präsentation in eine zweite Auflage. Nina Zenker löste mit der dort integrierten Ausstellung „Kleiderwege“, die sie in Zusammenarbeit mit dem Fachgebiet Textiles Gestalten der Universität Osnabrück entwickelt hatte, den Zwischenraum „Ethik & Ökologie“ ab. Kritisch setzte sich das Team mit Fragen wie „Woher kommt die Kleidung?“, „Was haben wir Endverbraucher mit den Herstellungsbedingungen in Fernost und Südamerika zu tun?“ oder „Können wir modisch gekleidet sein und gleichzeitig von sozial und ökologisch vertretbaren Produktionsstandards ausgehen?“ auseinander. Der Erfolg gab dem Projekt recht – so wird die Ausstellung erneut und erweitert in 2013 gezeigt.

Große Wirkung hatte auch das zunächst nur für ein Wochenende geplante Kunstprojekt „Ägyptischer Salon“. Unter dem Motto „Weit ab vom Schuss“ holten die Mitglieder des KünstlerinnenForums MünsterLand e.V. gemeinsam mit einer Kölner Gastkünstlerin die „Revolution in Ägypten“ in die technischen Büros der Spinnerei Herding. Installationen, Bilder, Skulpturen und Dokumentationen machten die Räume zum lebendigen Ort der kulturellen Begegnung. ■



Nina Zenker führt durch die Ausstellung „Kleiderwege“



Treffen im Salon mit der Künstlerin Christa Maria Kirch



Blick in die Ausstellung „Kleiderwege“, wieder zu sehen ab dem 28.4.2013



„Stockinstallation“ mit blauem Sessel von Veronika Teigeler



Anke Hochgartz und Berthold Socha hängen die „Textilen Schwergewichte“

Die Galerie mit schweren Gewichten

Einen neuen Ort in der Spinnerei fand auch die Ausstellung „Textile Schwergewichte“ in der Galerie vor den Drosselsälen. Die analogen fotografischen Arbeiten in Schwarzweiß von Anke Hochgartz und Berthold Socha (DGPh) bieten einen eigenen, sehr eindrucksvollen künstlerischen Blick auf die musealen Objekte des Sammelns und Bewahrens - insbesondere auf die Schwergewichte der Textilindustrie, die Arnold Lassotta zusammengetragen hat. Teile der Maschinen und Webstühle, aus dem Zusammenhang gelöst, gewinnen in den Arbeiten von Socha und Hochgartz durch ihre skulpturalen Formen ein Eigenleben. Die geretteten und durch textile Überwürfe während der Umbauphase geschützten Maschinen erscheinen darüber hinaus wie Wartende in einer Halle. Die Gesamtansichten führten den Betrachter in die geradezu unwirklichen Bereiche der Textilfabrik Gebr. Büning in Borken, des Depots in der Färberei Rive in Bocholt wie auch auf das Gelände der Baustelle Spinnerei Herding. Schon bei der Eröffnung war klar – die Bilder haben ihren Ort gefunden und würdigen in angemessener Weise das Lebenswerk von Arnold Lassotta. ■



Fashion-lights

Die größte und aufwendigste Ausstellung in 2012 waren die „Fashion-lights!“. Mit über 130 Kleidungsstücken auf Figurinen und mehr als 400 anderen Exponaten ging das Museum hier der Frage nach, wie die Mode in den Stoff kommt. Allerdings stand nicht der handwerkliche Prozess des Designs im Mittelpunkt, sondern der kreative Impuls, der diesem vorausgehen muss. Und der Hinweis auf die Antwort formulierte der große Karl selbst: „Mode ist der kürzeste Reflektor des Zeitgeistes, und dieser ist ein launischer Geselle“ (Karl Lagerfeld). Denn Modeschöpfer und die ‚Straße‘ nehmen gesellschaftliche Strömungen auf und setzen diese in eigene Ideen um. So wird Mode zu einem Spiegel des Zeitgeists. Auf einer Ausstellungsfläche von 600 qm wurde die Welt der Kleider und Outfits vor allem der 1970er Jahre lebendig. Möglich wurde das Projekt durch die Zusammenarbeit mit dem Industriemuseum des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) und hier insbesondere durch die Mitarbeit von Claudia Gottfried und Christiane Syré. Vereinbarungsgemäß wandern die „Fashion-lights“ im Jahr 2013 nach Engelskirchen. Dort entsteht eine große neue Wechselausstellungshalle des LVR-Industriemuseums in der ehemaligen Spinnerei Ermen & Engels. Und wieder sind die „Fashion-lights“ die Eröffnungspräsentation. ■

Mit Popeline in den Winter

Doch was wäre eine Ausstellungssaison ohne die Winterausstellung in der Weberei. Mit der „Popeline-Kollektion“ von Wilhelm Bollwerk setzt das TextilWerk auch in diesem Jahr die Reihe seiner kleinen Präsentation „textiler Spezialitäten“ und ausgewählten Besonderheiten fort, die ausdrückliche Aufmerksamkeit verdienen. An der Jahreswende 2012/2013 sind es die kleinen Kostbarkeiten aus der Werkstatt des Dessinateurs Bollwerk. Gezeigt werden Entwürfe für Stoffe (Popeline), die Wilhelm Bollwerk als Stoffdesigner – früher nannte man diesen Beruf „Dessinateur“, was übersetzt auch so viel wie ‚Textilmustergestalter‘ heißt und doch mehr ist – zwischen 1955 und 1964 anfertigte. Gezeigt werden Original-Entwürfe, sortiert nach den Hauptgruppen einer möglichen späteren Stoffverwendung. Im ersten Teil sind diejenigen für Oberhemden zu sehen. Auf den ersten Blick sind sie sich alle sehr ähnlich, doch zeigt sich bei genauer Betrachtung die feine Modulation der kleinen Zeichnungen. Denn das sind sie: Entwürfe, die mit Farbe und Feder, seltener mit dem Pinsel auf Pappen gezaubert wurden – gezaubert ist hier sicher das richtige Wort für die handwerkliche Perfektion der kleinen Kunstwerke. ■



Wilhelm Bollwerk beim Ausstellungsaufbau

Was kommt 2013?

Mit „Popeline-Kollektion – Von der Idee zum Gewebe“ wird jedoch nicht nur die Tradition der Winterausstellungen weitergeführt, sondern gleichsam ein Zyklus fortgesetzt, der sich in besondere Weise mit der Mode, den Trends und der dahinter liegenden Arbeit beschäftigt, wie beispielsweise die „Fashion-lights“.

4

Arnold Lassotta, der 27 Jahre wissenschaftlicher Referent für Textil im LWL-Industriemuseum war und auf dessen Arbeit unter anderem ein Großteil der Sammlung zurück geht, hatte sich in dieser Serie mit den Musterbüchern beschäftigt. „Viel Stoff“ so hieß der Titel seiner Ausstellung, die zunächst nur in Dortmund gezeigt wurde, in 2013 hier in Bocholt unter dem Titel „Teppich, Tüll und Tafeltuch“ zu sehen sein wird. Ab 28. April 2013 präsentiert das Museum, welch großen Schatz die unterschiedlichsten Formen von Musterbüchern bilden, und was sie über Trends erzählen können.

Doch das eigentliche Highlight 2013 wird thematisch die Ausstellung „Cotton Worldwide“. Gezeigt werden die zwischen 2006 und 2008 entstandenen Fotografien von Hans Peter Jost mit Texten von Christina Kleineidam, die sieben der weltweit wichtigsten baumwollproduzierenden Länder bereisten: Brasilien, China, Indien, Mali, Tansania, USA und Usbekistan. Die Aufnahmen erzählen eindrucksvoll von Anbau und Verarbeitung des „weißen Goldes“, eines der wichtigsten und profitträchtigsten Rohstoffe unserer Tage. Die im besten Sinne berührenden Schwarzweißfotografien geben zusammen mit den spannend zu lesenden Reiseberichten einen Einblick in die ethnische, kulturelle und geografische Vielfalt der Welt der Baumwolle und machen die globalen Zusammenhänge vom Produzenten bis zum Konsumenten klar. ■



KUBAai Video-Preisverleihung

Nicht immer entscheidet die Masse - wie in diesem Fall war Qualität wichtiger. Beim Video-Wettbewerb der Stadt und des LWL-Industriemuseums „Imagine KUBAai“ wurden nur zwei Beiträge eingereicht, die waren aber von besonderer Güte.

Der 15-Jährige Michael Weigel arbeitete nicht nur mit besonderer Bildkomposition, er stellte die Befragung verschiedener Generationen in den Mittelpunkt. Die Geschwister Veronika, Konstanze und Johannes Rabe arbeiteten eher historisch und verliehen der textilen Tradition Bocholts Ausdruck. Das Engagement der Filmemacher war der Jury insgesamt 500 Euro wert – aufgeteilt zu gleichen Teilen. Leider kann aus urheberrechtlichen Gründen nur ein Film öffentlich im Netz gezeigt werden. Über www.kubaai.de gelangt man einfach zum YouTube-Link. ■

Das EU-Projekt artMUSE – Medienkunst und Industriekultur

Es war ungewöhnlich. Es war laut. Es war leise. Es war Licht. Und es zwitscherte, quakte, rauschte und krachte. In die historischen Spinnhallen des TextilWerks Bocholt zog während des zweiten artMUSE-Festivals im August digitales Leben ein. Medienkünstler aus ganz Europa setzten der industriellen Revolution ihren Aufbruch in das digitale Zeitalter entgegen – organisiert und koordiniert durch ein EU-Projekt. Mit im Boot waren die Städtische Galerie Danzig und das Museum der Stadt Bitola in Mazedonien als Co-Organisatoren, sowie elf weitere europäische Partner, darunter das M2C Institut für angewandte Medienforschung an der Hochschule Bremen.

Dass Kunst zunehmend Industriehallen erobert, ist nicht neu. Doch im artMUSE-Projekt waren Künstler aufgefordert, sich im Vorfeld intensiv mit der Geschichte der industriekulturellen Orte zu befassen, für ihre Werke, sich die oft weitläufigen Komplexe in und mit denen sie arbeiteten zu erschließen. Nach dem erfolgreichen Auftakt des Projekts, dem Festival artMUSE I im Juli 2011, verblüfften im Jahr 2012 die Künstler mit völlig unerwarteten Statements. Im Mittelpunkt ihrer Kunst stand die Auseinandersetzung mit dem Projekt KUBAal. Hinter dem Kürzel verbirgt sich der Plan der kulturellen Umnutzung eines rund 25 Hektar großen Industrieareals zwischen Aa und Industriestraße, das die Stadt Bocholt als zentrales städtebauliches Entwicklungsgebiet ins Auge gefasst hat. Das TextilWerk ist mit beiden Standorten, Weberei und Spinnerei, in dieses Gebiet integriert und somit Keimzelle der kulturellen Entwicklung.

In der ehemaligen Spinnerei Herding waren es die der Region verbundenen Medienkünstler Judith Nothnagel, Bärbel Möllmann, Michael Globisch und Stefan Demming, die sich auf ganz unterschiedliche Weise den Themen, die das Areal und seine Geschichte aufwerfen, näherten. Die Videoinstallation von Judith Nothnagel adaptierte eine experimentell dokumentarische

Videoarbeit, die durch die Auseinandersetzung mit einer regionalen Textilfabrik zum Thema „heimatliche Identität und eine im Verschwinden befindliche Textilindustrie“ entstanden war. Sie konfrontierte den Betrachter mit technischem Fortschritt und Identitätswandel. Bärbel Möllmann hingegen, von Kindheitserinnerungen in Bocholt inspiriert, machte die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ihrer Heimatstadt durch Geräusche, Gerüche und Gegenstände erfahrbar. In einer Videoskulptur visualisierte Michael Globisch das Verhältnis „Mensch-Maschine-Natur“ in der digitalen Revolution und zeigte in seinen Computergrafiken den Wandel vom

Industriegebiet zur Kulturzone. In der ehemaligen Schlichterei erschuf Stefan Demming einen digital-textilen „Instant-Dschungel“ als technisches Biotop, der auf die Zurückeroberung des Industrieareals durch die Natur verwies.

Verpasst? Wie ärgerlich! Doch auch wenn sich die leibhaftigen Erfahrungen im neuen Standort des Textilwerks nicht reproduzieren lassen, die digitale Welt sorgt dafür, dass sämtliche Ereignisse im artMUSE-Projekt über eine eigene Homepage (www.artmuse.eu) und entsprechende Einträge bei Facebook dokumentiert und für die Öffentlichkeit weiter präsent sind. ■

SOUNDSEEING IV

Schräg, aber vollendete Harmonien - wer es gehört hat, der traute seinen Ohren nicht. Und wer es nicht gehört hat, wird es wohl kaum glauben: mit Staubsaugern spielte da einer mehr als nur mitreißende Rhythmen, Messer wurden vom ersten Ton an melodisch, und aus einer Gruppe ordinärer Fahrräder wurde ein ganzes Orchester.

Was für die einen klingt wie ein Märchen, war für alle, die am 5. Mai 2012 zuhörten, hochkarätige Klangkunst im Rahmen des vom Land NRW geförderten Kooperationsprojektes ‚SOUNDSEEING IV – Klänge zum Angucken‘. Experimentell, frisch und in diesem Fall Hörgewohnheiten herausfordernd, so wirkten auch im vierten Jahr dieses dezentralen Festivals die Beiträge. Richard Lermann, Pierre Berthet und Stephan Froleys gaben sich im TextilWerk Bocholt die Ehre. Letzterer konzentrierte zunächst seine kreative Energie auf einen Tisch voller Messer. Durch lockeres und heftiges Anschlagen gelangte er zu ungeahnt vielschichtigen Melodien. Vom Tisch an die Tuba und von dort in den Raum wogte die Musik bevor der Belgier Pierre Berthet sich der Aufgabe stellte, einfache Industriestaubsauger zu verwenden, um neben tiefen Basslinien auch schnelle Rhythmen unter abwechslungsreiche Tonfolgen zu legen. Hilfsmittel waren nur Rohre, Folien und Gummischläuche.

Und auch wenn das Fahrradorchester, das am Nachmittag unter der Leitung des Amerikaners Richard Lermann erst seine Räder zu



Pierre Berthet (oben) und Stephan Froleys (unten)

Musikinstrumenten umbaute, dann probte und schließlich doch nur im Baumwolllager der ehemaligen Spinnerei Herding seine Kreise ziehen konnte – der sintflutartige Regen verhinderte mehr –, schreit das Projekt doch nach mehr. Zurzeit laufen die Verhandlungen für ein neues Programm in 2013/14 und schon jetzt ist klar, Musik macht manches möglich. Schon bei den ‚Soundseeings V‘ wird der WDR mit im Boot sein. ■

6

Open Air und Sommerkino

Um sich unter den Mitgliedern auch mal in lockerer Runde im Sommer treffen zu können, lud der Förderkreis erstmals die Mitglieder und auch Interessierte zum Sommerkino am 24. August 2012 ein. Inmitten der Herdingschen Industriekulisse traf sich ein großer Kreis unter freiem Himmel, um bei Grillbuffet und Getränken erst anregende Gespräche zu führen und anschließend in der Werkstatt einen Kinoklassiker zu genießen. Angeregt durch das Kunstprojekt ArtMuse, das am gleichen Tag eröffnet wurde, entstand schon zu Beginn der Veranstaltung unter den Besuchern rege Kommunikation über die spannenden Installationen, die in der Spinnerei zu sehen waren.

Mit Spannung wurde dann der Auftakt des Sommerkinos mit dem Film „Is‘ was Doc?“ erwartet und die Besucher nahmen nach Einbruch der Dunkelheit auf den vorbereiteten Stuhlreihen in der Werkstatt Platz.

Die von Martin Schmidt in Anlehnung an das Konzept der Ausstellung „Fashion-lights!“ ausgewählte verrückte Verwechslungs-

komödie – mit den Superstars Ryan O’Neal und Barbra Streisand – sorgte für eine Riesenportion Spaß bei den Zuschauern. Nicht nur das irrwitzige Chaos und die turbulenten Handlungen amüsierten, auch die übertrieben modischen Outfits der 1970er Jahre-Mode unterstützten die Komik des Films. Aufgrund der positiven Resonanz wird der Förderkreis die Veranstaltung Sommerkino in 2013 fortsetzen. ■



In gemütlicher Runde auf dem Fabrikhof: Der Vorsitzende Konrad Schröder begrüßt die Gäste

Generalversammlung, Jahresfahrt, Treffen der Fördervereine

Auch der Förderkreis nutzte die reizvollen Räumlichkeiten des neuen Hauses. So fand erstmals die Generalversammlung im Februar 2012 in der Skylounge über den Dächern Bocholts statt. Die Zahl von fast 60 teilnehmenden Mitgliedern zeigte das große Interesse an dem neuen Museumsteil bei der Führung vorab sowie bei den Berichten zum Programm und den Vorhaben.

Wie niederländische Fachleute heute ein modernes Museum konzipieren und umsetzen, zeigte sehr eindrucksvoll die Fahrt des Förderkreises nach Enschede ins Museum Twentse Welle, das die ehemals eigenständigen Häuser Textielmuseum Jannink und Natuurmuseum Enschede unter einem Dach vereinigt. Auf dem Gelände der Explosionskatastrophe vom Mai 2000 entstand so nicht nur ein anspruchsvolles neues Wohnviersel,

sondern auch ein Museum, das die Natur- und Kulturgeschichte des Raumes Twente von der Eiszeit bis heute präsentiert. Die niederländischen Kollegen boten spannende Einblicke hinter die Kulissen. Viele Anregungen und Eindrücke werden in die Diskussion in Bocholt einfließen.

Nicht nur das neue Haus und die vielseitigen Aktivitäten des Förderkreises konnte der Vorstand beim Treffen der Fördervereine der acht Standorte des LWL-Industriemuseums in Bocholt am 29.09.2012 präsentieren, auch der Informationsaustausch und die Diskussionen kamen nicht zu kurz und fanden ihren aufregenden Ausklang mit der Modenschau am gleichen Abend. ■



Konzeptideen für die Spinnerei

Nach der kurzen Saison 2011 und der langen 2012 zeigt sich, die Idee „Museum als Forum“ geht auf. Über 55.000 Gäste konnte das TextilWerk in seinen Ausstellungen, bei Veranstaltungen und Events 2012 begrüßen. Doch das Projekt ist noch lange nicht abgeschlossen. Mehrere Baustellen sind in den nächsten Jahren zu bewältigen – von der weiter fortzusetzenden Sanierung der Spinnerei (u.a. Schlichterei, Garnlager, Gesundheitsstation) über die zunehmende Integration von Weberei und Spinnerei in das KUBAai-Quartier zwischen Innenstadt und Aasee (u.a. Gelände, Brücke und öffentliche Tangenten) bis hin zu einer Überarbeitung des Websaals (u.a. neue Informationsebene, Integration neuer Exponate).

Doch um all dies umzusetzen, braucht es nachhaltige Konzepte. Dabei gilt, die dichte und eindrucksvolle Atmosphäre der „lebendigen Museumsfabrik“ Weberei zu erhalten, denn hier wird für Besucher der Eindruck eines vollständigen „Fabrikkosmos“ erfahrbar.

In der Spinnerei fehlt bisher eine entsprechende Ausstellung. Doch anders als in der Weberei bietet hier die schiere Größe der Ausstellungsfläche, Chancen mehr zu verwirklichen. Die Präsentation von Maschinen wird auch hier selbstverständlich ein Herzstück der Darstellung sein – soweit möglich in Betrieb. Spinnereiprozesse bilden dabei ein wichtiges Thema, aber nicht das einzige. Denn die Sammlung bietet viel: vom Vorwerk bis hin zur Ausrüstung, von besonderen Webtechniken bis hin zu Produktionen aus dem weiten Feld der Faserverarbeitung (z.B. Seilerei). Und auch die Konfektionsindustrie darf nicht unbeachtet bleiben. Zudem sollen – so der derzeitige Stand der Überlegungen – andere Themen wie Globalisierung, der Zusammenhang von Innovation, Entwicklung und den Gesetzen der Absatz- und Nachfragemärkte sowie klassische Themen der Arbeiter- und Sozialgeschichte kombiniert werden. Ein klarer Regionalbezug auf das Westmünsterland und der Blick über seine Grenzen sind notwendig – war die Textilindustrie doch immer vernetzt.

Schon jetzt sorgt der preisgekrönte Umbau der Spinnerei für stauende Besucher – in Zukunft soll dieser Eindruck durch die Art der Präsentation verstärkt werden:

Textilindustrie ist imposant! ■

Die Lange Show der Mode – ein Blick in Stichworten

Hätte jemand unmittelbar nach dem Ende der Show hinter der Bühne gefragt, wer das noch einmal machen möchte, er hätte zwei Antworten bekommen: Ein vielstimmiges, überwiegend weibliches ‚JAAAA!‘ und ein einzelnes, männliches ziemlich müdes ‚Vielleicht‘. Denn wieder einmal hatte sich gezeigt, dass eine Modenschau so ziemlich das aufwendigste Event ist, was ein Museum veranstalten kann – jedenfalls wenn das Haus wie bei „Lockstoff“ ein mehr als dreistündiges Laufsteg-Abenteuer bieten möchte.

Zu den Fakten: Mehr als 20 Models, vier Stylisten, 8 Helferinnen, die für das schnelle Umziehen unabdingbar sind, mehr als 340 Outfits, 16m Kleiderstangen, Unmengen Puder, Rouge und Haarspray, verlorene und wiedergefundene Schuhe – alles für diesen einen Abend. Zudem mehrere Proben – denn ‚Laufen‘ und ‚Laufen‘ sind zwei unterschiedliche Dinge. Etwa 10 Stunden ‚Fitting‘, d.h. die Anprobe der Kostüme und Kleider. Kleider – Kreationen aus Berlin, Düsseldorf, Köln, Münster und anderen Städten – hin und wieder zurück. Besprechungen, Vertragsverhandlungen etc. etc.

Doch dann: zuerst das Leuchten in den Augen der Models – alles keine Profis und voller Träume und Anspannung bis zum erlösenden ersten Applaus auf dem Laufsteg. Bis dahin kalte Hände, kalte Füße. Dann die verwunderten Blicke, wenn die jungen Frauen sich gestylt von Profis im Spiegel sehen: Bin das wirklich ich? Später, die letzten Minuten vor der Show – jetzt helfen nur noch warme Worte. Plötzlich: die Show ist vorbei – die Anspannung schlägt in Erlösung und in Müdigkeit um, das Adrenalin verfliegt. Einige wollen nur mehr heim – andere gehen jetzt tanzen. Die Museumsleitung räumt noch ein wenig auf und setzt sich aufs Dach der Spinnerei. Was bleibt, sind die Erinnerungen an einen tollen Abend voller Mode! ■



Vorgestellt:

Neuestes Museumspädagogisches Programm „Der Prozess“

„Lernen an außerschulischen Lernorten“ ist längst keine neue Idee mehr. Doch die Programme, die am 19. November 2012 vom „Bildungskreis Borken“ den Schulen von Archiven und Museen vorgestellt wurden, haben eine neue und mittlerweile preisgekrönte Qualität. Die Initiative zu diesen Museums- und Archivmodulen ist Teil eines Projektes, „das lebenslanges, aufeinander abgestimmtes Lernen und erfolgreiche Bildungsbiografien für alle Bürgerinnen und Bürger ermöglichen“ soll, so schreibt es der Kreisdirektor des Kreises Borken, Dr. Ansgar Hörster, in seinem Grußwort zur neuen Broschüre „Museumsmodule“, die beim Bildungsbüro Borken erhältlich ist.

Speziell für das Fach Erdkunde an Haupt-, Real- und Gesamt-



Voll begeistert: Schüler im Prozess

schulen sowie Gymnasien entwickelte federführend die Museumspädagogin Waltraud Keck-Buschmann für das LWL-Industriemuseum, TextilWerk Bocholt, das Modul „Der Prozess – Ein T-Shirt erklärt die Globalisierung“. In dem als Rollenspiel in Form eines Gerichtsprozesses angelegten Programmes wird die Frage diskutiert, ob ein T-Shirt für 4,95 € ein Schnäppchen oder ein Verbrechen sei.

Nachdem in einer Ausstellung Fakten gesammelt wurden, schlüpfen die Schülerinnen und Schüler in die zuvor ausgelosten Rollen: Angeklagte, Richter, Verteidiger, Ankläger und Zeugen. Geschult wird bei der anschließenden „Verhandlung“ nicht nur die Sach- und Urteilskompetenz; das Programm zielt darüber hinaus auf die Förderung von Methoden- und Handlungskompetenz.

Die Reaktion der Lehrerinnen und Lehrer auf die Vorstellung in Borken des mehrfach getesteten Programms war durchweg positiv – und viele erklärten, dass sie das Modul auch für den Ethikunterricht und andere verwandte Fächer buchen möchten. Und gerne würden sie den von Susanne Geuchen im Auftrag des Museums erweiterten Baumwollkoffer zur Vorbereitung nutzen. ■



Voll Material: Der Museumskoffer zur Ausleihe

9

Textilmuseen im Umbruch – Tagung der Fachgruppe des deutschen Museumsbundes

Es war eine ganz besondere Veranstaltung, zu der sich am 11./12. Oktober 2012 die Fachgruppe Technikhistorischer Museen im Deutschen Museumsbund im Rahmen ihrer „Herbsttagung“ im TextilWerk Bocholt traf. Der Ort war bewusst ausgewählt worden, wollten die mehr als 40 Teilnehmer, darunter zum ersten Mal seit Jahrzehnten alle großen deutschen Textilmuseen, eben über die Zukunft genau diesen speziellen Museumstypus diskutieren. Und zu erörtern hatte man viel, denn nicht überall schlägt den Textilmuseen so viel Sympathie entgegen wie im Münsterland. So berichtete die Fachgruppensprecherin Dr. Rita Müller über den Kampf um das ‚Westfälische Textilmuseum Crimmitschau‘. Denn obwohl dieses Ensemble längst zu einem heißen Kandidaten auf den Status eines UNESCO geschützten Welterbes geworden ist, drohte ihm kurzfristig der Abriss. Was dort noch verhindert werden konnte, ist in Berlin längst beschlossene Sache. Im Deutschen Technikmuseum wird die Abteilung zum Textil demnächst abgebaut, wie die Kuratorin Anna Döpfner zu berichten wusste.

Doch es gibt auch positive Ansätze – nicht nur in Bocholt. Detlef Stender, Leiter des LVR-Industriemuseums Schauplatz Euskirchen, erläuterte seine Vision nach 12 Jahren Betrieb der Tuchfabrik Müller als Museum. Ziel sei es unter anderem, das Know-how über Maschinen und das Kontextwissen des betrieblichen Alltags zu erhalten und künftigen Generationen weiterzuvermitteln. Ob und wie dies gelingen könne, war dann auch einer der zentralen Fragen der Tagung. Konferiert wurde zudem darüber, wie ihnen die Musealisierung der Textilindustrie gelungen sei und wie sie aktuelle Entwicklungen und den fortschreitenden Strukturwandel und der Globalisierung in ihre Ausstellungen integrieren könnten. In einer Grenzregion wie der hier in Bocholt durfte der Blick in die Nachbarländer nicht fehlen. Eine Exkursion über Gronau nach Enschede (u.a. Museum Twentse Welle) und ein Vortrag über die wechselvolle Geschichte des „Centre Touristique de la Laine et de la Mode“ in Verviers rundeten die Veranstaltung ab. ■



Neu im Team

Nach 23jähriger Tätigkeit für das Textilmuseum konnten wir José Bauhüs im Frühjahr in den verdienten Ruhestand verabschieden. Ihre Kompetenz und ihr Wissen gehen dem Haus aber nicht ganz verloren, da sie das Team weiterhin bei der Durchführung des Adventsmarktes unterstützen wird.

Als neue Mitarbeiterin übernimmt Yvonne Hams die Besucherbetreuung an der Kasse, im Shop und am Telefon mit einer halben Stelle. Im Büro unterstützt Eva van den Ham die Verwaltung bei Abrechnungen, Vermietung und allen anderen Tätigkeiten.

Nach zweijähriger praktischer Ausbildung hat Nina Zenker Ende Dezember ihr wissenschaftliches Volontariat in Bocholt erfolgreich abgeschlossen.

Und auch die Stelle von Arnold Lassotta konnte neu besetzt werden. So arbeitet seit dem 1. September Martin Schmidt als wissenschaftlicher Referent für das TextilWerk mit Arbeitsort Bocholt. Seine vielseitigen Qualifikationen, die er sich als Hochschuldozent am historischen Seminar in Trier, als wissenschaftlicher Volontär im Rheinischen Industriemuseum Euskirchen, als wissenschaftlicher Referent im Rheinischen Industriemuseum Ratingen-Cromfort sowie als freiberuflicher Kulturwissenschaftler und Ausstellungsmacher erworben hat, bringt er nun in die bocholter Vorhaben ein. Erste Ideen für das Museumskonzept finden Sie ja bereits in dieser Förderkeisinfo.

Im erweiterten Team möchten wir darüber hinaus das Haus fit machen für eine weitere Zusammenarbeit mit Modeinstituten, Designverbänden und Hochschulen sowie es als Gegengewicht und gleichzeitiges Angebot zur grenzüberschreitenden Kooperation zu positionieren (z.B. Arnheims Modebiennale, Modequartier etc.). Auf der Basis der hervorragenden Sammlung wird so eine Spitzenstellung im internationalen Vergleich der Textilmuseen angestrebt. ■



Jose Bauhüs im Ruhestand und doch immer dabei



Mit viel Schwung: Yvonne Hams im Foyer



Voll Elan: Eva van den Ham im Büro



Leider verabschiedet: Nina Zenker



Neu im Team: Martin Schmidt



Restaurieren des Baumwollflyers von 1960 durch Mitarbeiter der Firma Techno-System aus Nordhorn

Restaurierungen

Dank der Einsatzfreude von Hartmut Hildebrandt stand die weitere Restaurierung der Bandwebstühle im Vordergrund. So ist ein großer Etikettenstuhl mit zwei Jacquardmaschinen fast einsatzfähig und ebenso ein breiter Schachtenstuhl, auf dem in Kürze Weihnachtsbänder aufgelegt werden.

Die eigene Restaurierungsmannschaft (Felix Brumann, Gerd Hölker und Sven Sandenbusch) überholte die Seilereimaschinen von Sommers aus Bocholt, die nun auch im Betrieb vorgeführt werden können. Der Arbeitsschwerpunkt Baumwollspinnerei wurde ebenfalls in Angriff genommen. Der große Saal (Flyersaal 2) im ersten Obergeschoss soll hierzu demnächst die ersten Maschinen aufnehmen. Bereits restaurierte und einsatzfähige Maschinen haben die Museumsmitarbeiter dort bereits aufgestellt. Gemeinsam mit der Firma Techno-System Nordhorn arbeiten wir an der Restaurierung eines Baumwollflyers von 1960, zweier Ringspinnmaschinen aus dem Jahr 1920 sowie den zugehörigen Öffnern und Reinigungsmaschinen. Auch eine moderne Openend-Maschine von 1980 und die zugehörige Strecke findet dort ihre Aufstellung. ■



Sichtung der eingelagerten Spinnmaschinen durch Gerd Hölker, Restaurator im TextilWerk



Exponate und Restaurierungsprojekte

Die Erschließung der eigenen textilen Sammlungsbestände zur wissenschaftlichen Bearbeitung stand im vergangenen Jahr im Vordergrund. So wurden alle Textil- und Musterbuchbestände aus den verschiedenen Büros und Nebenlagern auf Dachböden systematisch zusammengeführt, verpackt und verzeichnet. Wunderbare Kleidungsstücke der letzten 200 Jahre kamen dabei zum Vorschein. Sie wurden in Bocholt durch die studentische Volontärin Olga Leber dokumentiert und werden anschließend im klimatisierten Kleidungsdepot in Dortmund sicher gelagert. Die übrigen, zum Teil sehr umfangreichen Bestände aus Textilfirmen wurden gesichtet, neu verpackt und vorläufig im Flyersaal 1 im ersten Obergeschoss der Spinnerei eingelagert.



Auch einzelne neue Exponatbestände konnten übernommen werden. So musste die ehemalige Textilschule in Bocholt ihren Maschinenbestand reduzieren, der zum größten Teil vom TextilWerk übernommen wurde. Die voll funktionstüchtigen Maschinen werden zum Teil unmittelbar im Websaal aufgestellt und können durchgeführt werden und Artikel für den Shop weben. Aus der Paramenten-Weberei des Klosters Fahrensell konnte ein voll funktionstüchtiger Jacquard-Handwebstuhl übernommen werden. Die Handwebmeisterin und Textildozentin Margot Brinkhaus aus Gladbeck schenkte ihren außergewöhnlichen Handwebstuhl mit über 20 Schäften ebenfalls dem TextilWerk. Kurz vor Weihnachten konnten dann noch einige sehr schöne Exponate aus dem ehemaligen Textilbetrieb Brinkhaus in Warendorf durch Schenkung der Fa. Lück übernommen werden, die nun diesen Teil der westfälischen Textilgeschichte dokumentieren, u.a. 33 Uniformjacken der Werkskapelle sowie firmeneigenes Porzellan. ■

11



Demontage des Jacquardstuhls in der Textilschule Bocholt



Margot Brinkhaus und Rolf Wendemuth beim Abbau des Handwebstuhls

Zum Schluss

Das Jahr 2012 war ein wirklich gutes für das TextilWerk. Ein vielseitiges Programm lockte 56.850 Besucher in Weberei und Spinnerei. Wer gedacht hatte, dass nach der ersten Bau-phase Ruhe einkehren würde, hatte sich getäuscht. Die kreative Arbeit, die Vernetzung im In- und Ausland, der Test vieler Veranstaltungsformate und die klassische Museumsarbeit wie Ausstellungsproduktion, Sammlungs- und Depotarbeit, Dokumentation und Forschung forderten alle Mitarbeiter. Nur durch deren besonderes Engagement ließ sich das Jahr erfolgreich bewältigen. Und hier ist dem Förderkreis ein großes Lob und ein sehr herzlicher Dank auszusprechen. Ohne den materiellen, ideellen und tatkräftigen Beistand wäre vieles nicht möglich gewesen!

Der große Erfolg dieses Jahres, die wachsende Begeisterung für den neuen Museumsteil Spinnerei und die angestoßenen Entwicklungen sollten uns alle mit Selbstbewusstsein und Freude auf das nächste Jahr schauen lassen. Denn es gibt weiterhin viel zu tun. Noch einmal innehalten, noch einmal Kraft schöpfen und dann zu neuen Ufern!

Allen Mitgliedern und insbesondere dem Vorstand danke ich für die Unterstützung und die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Ich wünsche allen einen guten Start ins neue Jahr.

Hermann Stenkamp

Impressum

Förderkreis Westfälisches
Textilmuseum e.V.

LWL-Industriemuseum
Westfälisches Landesmuseum
für Industriekultur

TextilWerk Bocholt
Uhlandstraße 50,
46397 Bocholt,
Telefon: 02871 21611-0
Email: textilwerk@lwl.org
www.lwl-industriemuseum.de

Text und Redaktion
Hermann Stenkamp
Martin Schmidt
Nina Zenker
Nadine Schober
Christa Maria Kirch

Fotos
Martin Holtappels
Annette Hudemann
Hermann Stenkamp
Martin Schmidt
Nadine Schober
u.a.

Layout und Druck
Druckerei Busch, Bocholt

